

UDO

Ich habe diesen Mann in jungen Jahren kennengelernt, und er war damals - entgegen den Äußerungen und verwunderten Fragestellungen sehr vieler überaus häßlicher Männer - ein zwar klein gewachsener, jedoch sehr hübscher, schlanker, lockiger, charmanter junger Mann, mit dem bezauberndsten Lächeln, das man sich vorstellen kann, und einer Originalität von Ansichten und Sprachduktus, die einen schlicht bezaubert hat.

Lassen sie mich also als einzige Frau in der heutigen Talk-Runde auf die vom Gesellschafts-Journalismus unablässig gestellte Frage eingehen, wieso ihn qualitätvolle und schöne Frauen weiterhin und sein Leben lang geliebt und bewundert haben. Es liegt wohl daran, daß gerade solche Frauen auf der Suche sind, im Meer der trostlos langweiligen Männer, die sie meist umgeben, etwas an Mann zu finden, das sie aufregender beatmet - und so ein Mann war dieser Udo eben. Er war alles, nur nie fad.

Ich bin aber nicht hier, um Udo Proksch zu verherrlichen, es galt auch für mich als junge Frau, ihn gewissermaßen zu „überleben“. Er war nie handlich und bequem. Aber er konnte immer wieder eine Zartheit entwickeln, ein tieferes Verständnis, das Frauen eben selten wo entgegenkam.

Aber jetzt genug über den „Frauenhelden“ gesagt.

Obwohl - auf andere Weise muß ich auf die Äußerungen seiner zweiten Ehefrau Daphne Wagner im Dornhelm-Film eingehen. Wie ich auf belustigte Weise, aber definitiv weiß, daß ihr nahezu klassisches Traumbild des von mir zersägten Liebeslagers eben nicht stimmt, obwohl sie es glaubhaft vortrug - so nehme ich auch mit Sicherheit an, daß Udo keine Erpresser-Fotos in einem Demel-Schachterl gesammelt und gerade ihr übergeben hätte. Sein Bruder Rüdiger wußte alles und sammelte alles, was Udo tat und wollte. Auch Geheimes. Er hätte auch davon gewußt. Udo war vielleicht in der Lage, für Freunde ein kleines Puff einzurichten, o ja, das schon. Aber nie wäre er hinterhältig, heimtückisch und erpresserisch damit umgegangen. Auch daß Udos Mutter Daphne wiederholt gesagt hätte, er sei unter einer deutschen Eiche gezeugt worden, ist eine verleumderische Behauptung. Dies, und die Annahme, die Mutter „warte immer noch auf den Endsieg“, können nur typische Udo-Witze gewesen sein, wohl angesichts Daphnes Nähe zum Richard Wagner-Nazi-Clan. Ich kannte Udos Mutter, eine letztlich ehrenwerte Frau, bis zu ihrem Tod, und sie hat mir, und vor allem ihrer eigenen Tochter gegenüber nie etwas in dieser Art erwähnt.

Aber zu Udo selbst. Ein Mann, der dauernd das „Bescheißen“ und „Killen“ hinausbrüllt, ist meist keiner, der solches auch tut. Die wirklichen Verbrecher und Mörder pflegen sich sorgfältig zu tarnen. Seinen provokativen Umgang mit den Medien habe ich ihm in späteren Jahren immer wieder als Unfug vorgehalten. Aber er wollte provozieren. Die Spießer - er nannte sie „Burschoasie“ - provozieren. Schon deshalb konnte er kein Nazi sein. Weil er kein Spießer war, sondern das Gegenteil, ein

Wilder, ein Fantasie-Verrückter. Nazismus und Spießertum gehen immer Hand in Hand.

Er hat aber, das steht fest, die Medien gesucht, mit ihnen gespielt, sie auf die Schaufel genommen und benutzt, und er wurde letztlich auch von den Medien zum Mörder gestempelt und verurteilt.

Deshalb meine Fassungslosigkeit am Beginn der Filmpremiere „Out of control“ - daß sie alle wieder da waren, die ihn verteufelt hatten. Möge dies Robert Dornhelm, seinem Film, dem Produzenten und dem ORF Besucher bringen und für den Film von Nutzen sein - ich fand es schrecklich. Wobei noch hinzu kommt, daß ich persönlich die Society-und-Gesellschafts-Berichterstattung prinzipiell kaum noch ertrage. Er, Udo, liebte sie leider, hat sie sogar zum Teil mit-erfunden, und vielleicht hätte er früher eine Alm-Auftrieb dieser Art geliebt.

Seine Kinder jedenfalls haben Öffentlichkeit und Medien zu hassen begonnen, weil sie sahen, wie es ihn umbrachte. Meine Tochter ANNA ist seit über 10 Jahren tot, die anderen jedoch sind dem „Ereignis“ bewußt fern geblieben - ich würde sagen: zu Recht. Schön wären ihre Stimmen im Film gewesen, lieber hätte ich seine Kinder gehört als seine Ehefrauen, aber auch das haben sie verweigert

Ich selbst komme jedoch im Film vor, war bei der Filmpremiere, und bin heute hier im „Club2“ anwesend, weil mein einziges Kind, meine Tochter ANNA, Udo Proksch zum Vater hatte und ihn trotz aller Widersprüchlichkeiten über alles liebte. Weil sie auch Eigenschaften von ihm besaß - ich würde sagen, seine schönsten - diese wilde, liebevolle Offenheit und gedankenvolle, gescheite Lebenslust.

Udo war ein nicht zu fassender, verrückter, monströser, liebe-und-leidvoller Mensch.

Ja, er hat „vernetzt“, um zum Titel des heutigen „Talks“ zu kommen. Aber daraus wurde letztlich das Netz, das ihn einfing und umbrachte. Wobei nicht mehr zu zählen scheint, wie vielen Menschen er zu erfolgreichen Wegen verholfen, wie vielen er geholfen hat, daß es so viele gibt, die ihm ihre Existenz verdanken, weil er „vernetzte“, also ihnen Verbindungen und Ideen schenkte, ohne selbst etwas davon zu haben außer seiner eigenen Freude daran.

Vergessen scheint auch, was alles durch seine Initiativen entstanden ist und sich bis zum heutigen Tag weiterentwickelt hat. Er war der erste, der EVENTS erfunden, der DESIGN etabliert hat. Und den vor allem - auf das traurigste von ihm selbst nicht behütet und wichtig genommen - im freiesten Sinn KÜNSTLERTUM umgab. Seine „Botschaften“ aus dem Gefängnis zählen teilweise zum Schönsten, das man sich in Richtung Kunst vorstellen kann.

Und Sie, Herr Pretterebner? Da sie nun mal wieder aufgetaucht sind - dankenswerter Weise nicht im Film, aber sofort danach, um sich endlich nochmals wichtig zu machen?

Was wären Sie ohne Udo Proksch?

Ein klägliches Nichts. Er hat ihr Leben beatmet. Sie wollten letztlich sein wie er.

Haben ihn auf verbogene Weise sogar auch geliebt wie so manche der Frauen, denen er so unvergeßliches Highlight auf farblosem Lebensweg war, daß sie aus seinen Pistolenkugeln Ohrgehänge machen ließen. Nur mußten Sie, von Udo viel zu wenig wahrgenommen, diese innere Abhängigkeit verwandeln. Also haben sie versucht, ihn zu zerstören. Was Ihnen mit einem fahrlässig schlecht recherchierten Buch auch gelungen ist. Der Wahnsinn war ja damals, daß der ganze Lucona-Prozeß auf diesem Buch eines eifersüchtigen, kleinkarierten Mannes basierte, und daß die Medienlandschaft sich dem gierig anschloß.

Viele gescheite und mit dem Fall wesentlich vertrautere Menschen werden mir an dieser Stelle vehement widersprechen. Er hätte es vielleicht so nicht gewollt, sei aber 6-facher Mörder. Ich bleibe dabei: schuldlos als Mensch war er nicht, vieles an Unfug, Manipulation, Macht-Sucht und krimineller Spielerei kann man ihm vorwerfen. Vieles habe ich ihm in all den Jahren nach unserer frühen Scheidung selbst immer wieder vorgeworfen. Aber ich kannte ihn andererseits als einen, der über seine - nennen wir's - „guten Taten“ nie sprach, und ich kannte sie auch, diese guten Taten. Er war ein Spieler, kein Mörder.

Aber wie auch immer - ohnehin wurde Udo Proksch rechtskräftig verurteilt, saß lebenslänglich und in großer Würde ein, und ist gestorben. Deshalb sind keine Mutmaßungen und nachträgliche Erklärungen von Nöten, sie haben sich endgültig erledigt.

Was bleibt ist die Erinnerung an einen Menschen, der nie zu fassen und zu begreifen war, der Leben in jeder Facette kennenlernen wollte und das auch tat, der gern die Welt verändert hätte, sich oft weise wie ein Clown verhielt – und zu guter Letzt erfuhr, was Einsamkeit und Isolation ist, es annahm, und ein weiser Mensch wurde.

Nur hat die Journaille den nicht mehr kennengelernt.

Erika Pluhar.

(Es war dies ein vorbereitender Text zur „Club2“-Sendung am 17. März 2010.

Thema: **UDO PROKSCH, die Macht einer Vernetzung**“. Natürlich konnte sie, wie immer, während des Talks nur Teile ihres Gesprächsvorhabens unterbringen.)